
Inhaltsverzeichnis

1	Kurzfassung: Der ‚Writing Code‘ für Ungeduldige!	11
1.1	Abschied nehmen – welcher Schreibtyp bin ich?	11
1.2	Überblick gewinnen – alle wichtigen Regeln!	13
1.2.1	Das Thema kennt kein Eigeninteresse	14
1.2.2	Themensuche schnell abschließen	14
1.2.3	Neue Quellen aus sehr guten generieren	15
1.2.4	Frage und zentrale These leiten das Erkenntnisinteresse	15
1.2.5	Für die frühe Anmeldung mit Untertiteln arbeiten	15
1.2.6	Die Gliederung steht bereits in den ersten Tagen	16
1.2.7	Textverarbeitung in der Gliederungsansicht	16
1.2.8	Flexibilität vom ersten bis zum letzten Buchstaben	16
1.2.9	Arbeitsprozess auf den Kopf gestellt	17
1.2.10	Keinerlei Raum für Schreibblockaden	18
1.2.11	Empirie ist nicht zwingend erforderlich, aber	19
1.2.12	Methodenwahl: Es kann nur eine geben!	19
1.2.13	Kreativlos: Fehler in der Entscheidung	20
1.2.14	Stolperfalle: Quantitative Verfahren für die Tonne	20
1.2.15	Bevor Sie loslegen: Computerprogramme beherrschen	21
1.2.16	Archivierung, Backups und die Cloud	21
1.2.17	Schreiben schafft Ordnung – von unten nach oben	22
1.2.18	Sachaussagen belegen: Die ultimative Überprüfung	22

1.2.19	Leuchttürme setzen: Ein 360-Grad-Rundumblick	23
1.2.20	Zu guter Letzt: Mit dem Fazit entsteht der Schluss	24
1.2.21	Noch etwas: Mit dem Ende ist noch nicht Schluss	24
1.2.22	Überschriften: Ein wenig Spaß darf sein	25
1.2.23	Gegenlesen: Lernen Sie die Verunsicherung lieben	25
1.3	So geht es weiter – Ihr persönliches Arbeitsbuch!	26
2	Bestandsaufnahme: Was dieses Buch erreichen will!	30
2.1	Das Ziel: Mehr Zeit für das Wesentliche!	30
2.1.1	Übersicht – So lernen Sie mit dem ‚Writing Code‘	31
2.1.2	Die Grundlagen – in allen Fachtraditionen gültig	32
2.1.3	Die Inhalte – stets überprüfbar!	34
2.2	Die erste Regel: Routinen durchbrechen!	36
2.3	Eine wichtige Erkenntnis: Sie sind nicht allein!	37
2.4	„Da vorne steht der Feind!“ Wirklich?	39
2.4.1	Emotionen und ihre Rolle für den Hirnarbeiter	40
2.4.2	Das Erwachsenen-Ich und die innere Einstellung	42
2.4.3	Formulierungsvorschläge für veränderte Selbstkonzepte	46
2.5	Einladung: Eine außergewöhnliche Übung!	47
2.5.1	Alternativen zum Feindbild	48
2.5.2	Mit Sinn und Verstand – noch mehr Hirnphysiologie!	50
2.5.3	Aufmerksamkeit und kontemplative Techniken	52

2.5.4	Selbstverpflichtung – die aktive Beseitigung des Zweifels	54
2.5.5	Höhere Regie – und eine ganz persönliche Erfahrung	57
2.6	Unerlaubte Fragen? Ja, die gibt es!	58
2.6.1	Trivialisierung durch illegitime Fragen	59
2.6.2	Wissenschaft als Akt der Enttrivialisierung	62
3	Panikorchester: vor einem unbezwingbaren Berg	66
3.1	Die größte Angst – Überforderung	68
3.1.1	Aufgaben teilen – Prokrastination überwinden!	69
3.1.2	Überforderung erkennen – Prozesse verändern!	77
3.2	Typische Glaubenssätze – und Argumente gegen sie	91
3.2.1	Nur eine Bachelorarbeit	92
3.2.2	Wenig gelernt – da kann nichts herauskommen	93
3.2.3	Ich werde nie zum „Wissenschaftler“	94
3.2.4	Am Ende ist doch alles hier nur Formsache	95
3.2.5	Praxis? Fehlanzeige!	96
3.2.6	Mir ist nicht zu helfen!	97
3.3	Verzweiflungsmomente – und wie Sie daran wachsen	100
3.3.1	Kritische Phasen zeigen: Sie sind auf dem richtigen Weg	100
3.3.2	Eine sanfte Rückführung: Akkommodation ermöglichen!	103
3.4	Heilsames Schreiben – Homöopathisch Texten	107

4	Die Bewertung: Wie man der Rezeption begegnet	112
4.1	Lesetypen-Bingo: Eine fröhliche Dozenten-Auswahl	112
4.1.1	Dozenten lesen – Routine 1, der Kontexttyp	112
4.1.2	Dozenten lesen – Routine 2, der Strukturtyp	113
4.1.3	Dozenten lesen – Routine 3, der Intuitionstyp	114
4.1.4	Schnelleser? Nicht irritieren lassen!	115
4.1.5	Nichtleser, Gutachtenmuffel, Notenjonglierer	117
4.2	Der wichtigste Merksatz: Weg von der Linearität	120
4.3	Orientierungshilfe: Ein Bewertungsraster	121
4.4	Bewertung: Kurzgutachten für Bachelorarbeiten	123
4.4.1	Beispiel 1: Bachelorarbeit mit Publikationspotenzial	125
4.4.2	Beispiel 2: Außergewöhnliche Methodenwahl	127
4.4.3	Beispiel 3: Ausgezeichnete Arbeit „ex negativo“	130
4.4.4	Beispiel 4: Note? Gerade noch 4,0!	131
4.5	Lernaspekte: Die Logik des „ex negativo“	132
4.6	Fließtext: Masterthesis und Dissertation	135
4.6.1	Beispiel 5: Masterthesis als erfolgreiches Buch	136
4.6.2	Beispiel 6: Gemeinschaftlich erstellte Abschlussarbeit	138
4.6.3	Erweiterter Modus: Hinweise für Dissertationen	143
4.7	Sinn und Zweck der hier aufgeführten Gutachten	150

5	Turboantrieb: Ein Abschied von der Gewohnheit	152
5.1	Grundlagen: Flexibilität mit Methode	154
5.1.1	Textverarbeitung – welches ist die „Richtige“?	155
5.1.2	Von der Fragestellung zur These	159
5.2	Hilfestellungen: Wahl und Kritik der Methode	164
5.2.1	Frühe Methodenentscheidung zahlt sich aus	165
5.2.2	Entscheidungsbaum zur Methodenwahl	167
5.3	Gliederung: Erkenntnis strukturieren	172
5.3.1	Gliederungen wirken stresslösend!	172
5.3.2	Mit Struktur das Selbstbewusstsein stärken	174
5.3.3	Von der Kunst, nie fertig zu sein	175
5.4	Schreiben: von inneren Lieblingsplätzen und Technik	177
5.4.1	Verlassen Sie sich auf Ihren inneren Ratgeber	178
5.4.2	Zum Schreiben: Endgeräte!	178
5.5	Arbeit im RAW-Modus – Ihr Dokument wächst!	186
5.5.1	Arbeitsergebnisse und Quellen? Sofort ins Skript!	187
5.5.2	„Schreiben“ im RAW-Modus? Selbstverständlich!	190
5.6	Checkliste – die Praxis des ‚Writing Code‘	200
6	Schlussakt: Verteidigung, Kolloquium, Disputation	204
6.1	Mit der richtigen Vorbereitung ein Kinderspiel	204
6.2	„Dos“ and „Don’ts“ im mündlichen Kolloquium	208
6.2.1	Präsentation – Inhalt	208
6.2.2	Präsentation – Form	208
6.2.3	Fragestellungen – Haltung	209

Inhaltsverzeichnis

6.2.4	Fragestellungen – Anknüpfungspunkte	209
6.2.5	Praxisbezug – Anwendungsmöglichkeiten ..	211
6.3	Zum Abschluss bleibt ein Ausblick	212
6.3.1	Notengebung anhand der Titelgestaltung...	212
6.3.2	Quellen und „Window Dressing“!	212
6.3.1	Begriffe und Selbstsicherheit im Umgang mit ihnen	213
6.3.1	Methoden sicher anwenden	214
Literatur		215
Biografische Hinweise zu den Erfahrungsberichten		221